

Gotthardpass – Sellasee – Gloggentürmli – Guspis - Mätteli

Um 10 Uhr war die Gruppe Botanik mit etwa 15 Teilnehmer nach der Anreise und dem erfrischenden Kaffee zum Aufbruch bereit. Da das Wetter sehr unsicher war und je nach Wetter-App Gewitter, Nieselregen oder Sonnenschein anzeigte, riet uns unser Leiter Walter vorerst eher zu wandern als ausgiebig zu botanisieren.



Sellasee

Foto: Elisabeth Haider

Zuerst ging es der asphaltierten Strasse entlang zum Stausee «Lago della Sella». Nachher zweigte der Weg links bergauf, bald weiss-blau-weiss markiert und entsprechend steil und schmal. Immer ruppiger mit grossen Tritten und von Stein zu Stein über Steinschlagkegel keuchten wir den Berg hinauf. Auf der Anhöhe mit erster Sicht auf die Gloggentürmli rasteten wir kurz und teilten uns auf: jene, die über die Krete bei den Gloggentürmli ins Guspistal wollten und jene, die lieber zurück zum Gotthard möchten.

Die kurze Verschnaufpause fand auf der Anhöhe mit Wollgras und tiefgrünen Moospölsterchen statt. Idyllisch!



Auf dem Weg zu den Gloggetürmli fand Thomas die erste rosa blühende Grasnelke (*Armeria alpina*), im umliegenden steinigen Gelände fanden wir weitere blühende Exemplare zusammen mit den bereits älteren, dünnen Samenständen. Die Pflanze zeigte sich als hübscher Trockenblumenstrauss! Die Grasnelke (*Armeria alpina*) wächst gemäss Inflorea an steilen Südhängen vor allem auf der Alpensüdseite und überschreitet nur selten den Alpenkamm. Mit dem Fund der Grasnelke hatten wir eigentlich das Tagesziel erreicht, aber die Wanderung ins Guspis lockte ebenfalls.





Grasnelke

Foto: Max Imhof

In diesem alpinen Gebiet fanden wir den Alpen-Ehrenpreis (*Veronica alpina*) und auch die Zwerg-Schafgarbe (*Achillea nana*), die Ährige Hainsimse (*Luzula spicata*), den Alpen-Mannsschild (*Androsace alpina*) und das Bewimperte Sandkraut (*Arenaria ciliata*).

Die kurze Mittagsrast verbrachte unsere Gruppe bei den Gloggetürmli, eine eindruckliche Gesteins-formation, die zwei grossen Steinzacken ragen wie zwei Finger in den Himmel. Auf der Krete – die Grenze zwischen Tessin und Uri - sahen wir, wie schmal die Gloggentürmli von der Seite sind.

Beim Essen hörte ich, wie der heutige Fund des Himmelherolds (*Eritrichium nanum*) erwähnt wurde. Die Pflanze blühte zwar leider nicht mehr, aber die Polster mit den typisch sternförmigen, zottig behaarten und spitzigen Blättern wurden gesehen.

Mit Blick auf die graue Wolkendecke hofften wir, das Bödeli unter der Chrummegg noch bei trockenem Wetter zu erreichen und nahmen den holprigen Weg hinunter, dabei stolperte ich über sternförmige, trockene Samenstände. Sind das jetzt die verblühten Himmelsherolde? Heiner erklärte mir, dass die Pflanze kein *Eritrichium nanum* sei, sondern eine Gruppe verblühter Niedrige Ruhrkräuter (*Gnaphalium supinum*). Im gleichen Gebiet fanden wir den leuchtend blauen Bayerischen Enzian (*Gentiana bavarica*).



Naturforschende Gesellschaft Uri, Gruppe Botanik

Schon von weitem hörten wir die blökenden Schafe und kamen bald auf ihre Weiden, wo kaum noch interessante botanische Funde zu erwarten waren. Landschaftlich ist das weit offene Tal Guspis einfach wunderschön. Nun fielen ganz wenige schüchterne Regentropfen, es blieb aber bei diesem kurzen Zwischenspiel. Mit jedem Schritt talwärts wurde es grüner, der Weg schlängelte sich über kleine Sümpfchen und Bächlein.



Für uns von hier aus unsichtbar sind die grossen unterirdischen Bauten unter unseren Füessen, der Gotthard-Tunnel und die vielen militärischen Anlagen, die wie ein Kaninchenbau in unendlichen Gängen und Räumen das «Reduit» ausmachen. Die früher streng geheimen Festungsanlagen sind heute öffentlich zugänglich und können beim Eingang an der Gotthardpasshöhe besichtigt werden. Der Zick-Zack Weg vom Guspistal hinunter zum Mätteli wurde ebenfalls zu militärischen Zwecken erbaut.

Bei der Bushaltestelle Mätteli trafen wir auf die anderen Teilnehmer und konnten die Heimreise über Andermatt und Göschenen antreten. Am Bahnhof Andermatt überreichte mir Thomas einen kleinen Zweig der Rauschbeere (*Vaccinium uliginosum*) mit auffällig roten Blättern. «Ist das ein Pilzbefall oder eine normale herbstliche Rotfärbung?» Erst nach einigen Wochen und einigen Fehlbestimmungen konnte ich die Frage beantworten: Es handelt sich bei der Verfärbung um *Exobasidium vaccinii-ulginosi*, eine vom Pilz verursachte Galle.

Es war eine wunderschöne Tour durch eine wunderschöne Gegend!

Fotos und Text: Pamela Roesch